

# POLITISCHE JUSTIZ

„Im übrigen gilt ja hier derjenige, der auf den Schmutz hinweist, für viel gefährlicher als der, der den Schmutz macht.“

Kurt Tucholsky

## KRIEGSORDEN

Für unsere tapferen Soldaten und Soldatinnen hat sich das Verteidigungsministerium unter dem edlen Freiherrn von und zu Guttenberg was neues einfallen lassen: einen Kriegsorden! Was vernünftige Menschen wohl als klares Zeichen für eine zunehmende Militarisierung der Gesellschaft und klare Kriegsverherrlichung verstehen, ist für andere ein Grund zu Jubel und Heiterkeit – endlich werden unsere HeldInnen geehrt, gewürdigt und bei Laune gehalten. Die erste „Gefechtsmedaille“ wurde Ende November 2010 posthum an einen in Afghanistan getöteten Bundeswehrosoldaten verliehen und den Angehörigen übergeben. Bei so viel Applaus für Krieg und Töten muss einfach an Kurt Tucholsky erinnert werden, der schon vor rund 80 Jahren schrieb: „Jede Glorifizierung eines Menschen, der im Kriege getötet worden ist, bedeutet drei Tote im nächsten Krieg.“ Dem ist nichts hinzuzufügen. Bundeswehr abtreten, kehrt Marsch! [kcm]

## MILITÄRRECHT GEGEN STREIK

Da spanische Fluglotsinnen und Lotsen einen „wilden Streik“ durchführten und viele UrlauberInnen ihren Urlaub nicht reibungslos genießen konnten, spielte die spanische Regierung einen Joker der besonderen Art aus und erklärte den Alarmzustand. Mit einem Federstrich wurde das Personal so dem Militärrecht unterstellt und mit drakonischen Gefängnisstrafen für den Fall der Befehlsverweigerung bedroht. In nationaler Eintracht billigte das spanische Parlament diese Maßnahme der Regierung und verlängerte sie sogar. [kcm]

## KRIEGSVERBRECHERURTEIL RECHTSKRÄFTIG

Der ehemalige Leutnant der Gebirgstruppe Josef Scheungraber muss ins Gefängnis. Die Revision gegen das Urteil des Landgerichts (LG) München im Oktober 2009 wurde im letzten November durch den Bundesgerichtshof zurückgewiesen. Der mittlerweile 92-Jährige hatte im Sommer 1944 als Führer einer Wehrmachtskompanie den Befehl zu einer Tötungsaktion gegen italienische ZivilistInnen im toskanischen Falzano di Cortona

gegeben. Dabei wurden elf Menschen in ein Haus getrieben, das die Soldaten anschließend sprengten. Als nach der Sprengung noch vereinzelte Schreie zu hören waren, schossen die Soldaten mit Maschinengewehren auf das Haus. Nur eine Person, der damals 15-jährige Gino Massetti und einziger Augenzeuge im Prozess, überlebte. Die Tat war ein klarer Racheakt: Als das Bataillon von Scheungraber kurz zuvor nach Falzano



gekommen war, wurden zwei der deutschen Soldaten von Partisanen erschossen.

Bis zuletzt hatte Scheungraber keine Reue gezeigt: „Ich habe 14 Jahre meines Lebens für dieses so genannte Vaterland geopfert. Und nun muss ich im Alter von fast 91 Jahren das erste Mal in meinem Leben vor einem Gericht stehen“, hatte er vor dem LG zu Protokoll gegeben. Dem Vaterland gedient hatte er vor allem in den Jahren von 1937 bis 1945 als Freiwilliger in der 1. Gebirgsjäger-Einheit, ab 1943 war er als Kompanieführer in Italien stationiert. Während des Prozesses hatte er zwar behauptet, sich nie in der Gegend von Falzano aufgehalten zu haben. Fotos belegen jedoch, dass er bei der Beerdigung der zwei erschossenen deutschen Soldaten anwesend war. Nach der Aussage eines Lehrlings aus Scheungrabers Schreinerbetrieb im bayerischen Ottobrunn hat sich der Angeklagte zudem noch in den 1970er-Jahren mit der Tat gebrüstet.

Das Massaker von Falzano war kein Einzelfall. Beim Rückzug der Wehrmacht in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs wurden allein in Italien rund 10.000 ZivilistInnen bei derartigen Vergeltungsmaßnahmen ermordet. Die deutschen Ermittlungsbehörden haben solche Taten nur sehr zurückhaltend verfolgt. Einige Gerichte wiesen eine Verurteilung bei derartigen

Racheaktionen zurück, weil sie in den Taten keinen „Mord“ sahen und „Totschlag“ längst verjährt sei. Scheungraber wird in Zukunft aber darauf verzichten müssen, an Pfingsten nach Mittenwald zu fahren. Dort treffen sich jedes Jahr im „Kameradenkreis der Gebirgsjäger“ alte Veteranen der Wehrmacht und junge RekrutInnen der Bundeswehr, um „aller Opfer von Krieg, Gewalt und Terror“ zu gedenken. Der Kreis, der sich einer besonderen Pflege des ehrenvollen Soldatentums verschrieben hat, wird vom Verteidigungsministerium unterstützt. Auch ein gewisser Freiherr zu Guttenberg – heute seines Zeichens Verteidigungsminister (s. o.) – war einst als Gebirgsjäger in Mittenwald stationiert. [ml]

## VON DER KASERNE AUF DIE RICHTERBANK

Ein Lehrstück in Sachen Politischer Justiz spielte sich im November 2010 vor dem Landgericht Flensburg ab. Vorgeschichte war eine Protestaktion einiger KriegsgegnerInnen, welche 2008 einen Zug mit Kriegsgeschütz behinderten. Der Militärtransport war für eine Bundeswehreinheit bestimmt, die im Rahmen der NATO eine Manöverübung durchführen wollte. Nachdem eine Antimilitaristin durch Anketten an die Gleise den Transport erfolgreich für Stunden aufhielt, bekam sie vom Amtsgericht Husum eine Geldstrafe wegen Nötigung und Störung öffentlicher Betriebe in Höhe von 120 Tagessätzen. Dagegen legte die Kriegsgegnerin Berufung ein, über die das LG nun entscheiden hat. Zwar wurde wenigstens die Strafe auf 90 Tagessätze reduziert, völlig skandalös ist jedoch das Verhalten des Gerichtes auf einen Befangenheitsantrag der Angeklagten hin. Auch nachdem bekannt wurde, dass einer der Schöffengerichter beruflich bei der Bundeswehr tätig ist, sah der vorsitzende Richter keine Gefahr der Befangenheit und verurteilte die Angeklagte. Zwar gilt sie offiziell nicht als vorbestraft, da das Strafmaß gesenkt wurde, parallel läuft allerdings noch ein Zivilprozess. Hier versucht die Deutsche Bahn die Beschädigung der Schiene in Rechnung zu stellen und verlangt stattliche 14.000 Euro. Auf der Webseite [www.militarismus-jetzt-stoppen.de.vu](http://www.militarismus-jetzt-stoppen.de.vu) gibt es aktuelle Infos und Berichte zum Verfahren sowie ein Spendenkonto. [kcm]